hatte. Mein Vater saß im Lehnstuhl und rauchte seine Abendpfeife. ‚Nun, Junge,‘ rief er, ‚waren sie lebendig?‘

„‚Ich weiß nicht, Vater,‘ sagte ich und arbeitete weiter in meiner Schüssel; mir war noch ganz verwirrt zu Sinne.

„Er sah mir eine Weile mit seinem klugen Lächeln zu. ‚Höre, Paul,‘ sagte er dann, ‚du darfst nicht zu oft in diesen Puppenkasten; die Dinger könnten dir am Ende in die Schule nachlaufen.‘

* * *

„Mein Vater hatte nicht unrecht. Die Algebraaufgaben gerieten mir in den beiden nächsten Tagen so mäßig, daß der Rechenmeister mich von meinem ersten Platz herabzusetzen drohte. — Wenn ich in meinem Kopfe rechnen wollte: ‚a + b gleich x — c‘, so hörte ich statt dessen vor meinen Ohren die feine Vogelstimme der schönen Genovefa: ‚Ach, mein herzallerliebster Siegfried, wenn dich die bösen Heiden nur nicht massakrieren!‘ Einmal — aber es hat's niemand gesehen — schrieb ich sogar ‚x + Genovefa‘ auf die Tafel. — Des Nachts in meiner Schlafkammer rief es einmal ganz laut ‚Pardauz‘, und mit einem Satz kam der liebe Kasperl in seinem Nankinganzug zu mir ins Bett gesprungen, stemmte seine Arme zu beiden Seiten meines Kopfes in das Kissen und rief grinsend auf mich herabnickend: ‚Ach, du liebs Brüderl, ach, du herztausig liebs Brüderl!‘ Dabei hackte er mir mit seiner langen roten Nase in die meine, daß ich davon erwachte. Da sah ich denn freilich, daß es nur ein Traum gewesen war.

„Ich verschloß das alles in meinem Herzen und wagte